



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2017

---

## **Neue Rubrik Epidemiologie = New rubric epidemiology**

Zeissig, S R ; Arndt, V ; Kraywinkel, K

DOI: <https://doi.org/10.1007/s00761-016-0168-4>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-147856>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Zeissig, S R; Arndt, V; Kraywinkel, K (2017). Neue Rubrik Epidemiologie = New rubric epidemiology. *Onkologie*, 23(2):89.

DOI: <https://doi.org/10.1007/s00761-016-0168-4>

## Neue Rubrik Epidemiologie

S. R. Zeissig<sup>1</sup>, V. Arndt<sup>2,3</sup>, K. Kraywinkel<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Krebsregister Rheinland-Pfalz gGmbH, Mainz, Deutschland

<sup>2</sup> Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg, Deutschland

<sup>3</sup> Nationales Institut für Krebsepidemiologie und Registrierung, Zürich, Schweiz

<sup>4</sup> Robert Koch-Institut, Berlin, Deutschland

Korrespondenzadresse

Dr. med. S. R. Zeissig, MSc

Krebsregister Rheinland-Pfalz gGmbH

Am Pulverturm13, 55131 Mainz, Deutschland

zeissig@krebsregister-rlp.de

Mit etwa einer halben Million Neuerkrankungen gehört Krebs zu den häufigsten Erkrankungen in Deutschland. Nach derzeitigem Stand erkrankt jeder zweite Mann (51 %) und 43 % aller Frauen im Laufe des Lebens an Krebs. Derzeit leben in Deutschland über 1.6 Millionen Männer und Frauen, die eine Krebsdiagnose in den letzten 5 Jahren erfahren haben und sich in der Regel noch in regelmäßiger Nachsorge befinden. Bei schätzungsweise weiteren 3 Millionen Männern und Frauen liegt die Krebsdiagnose bereits 5 Jahre und länger zurück. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist in den kommenden Jahren bei all diesen Zahlen mit einem weiteren Anstieg zu rechnen.

Die Epidemiologie dient nicht nur dem Monitoring von Entwicklungen bei Krankheitsaufkommen und Krankheitslast. Sie unterstützt die Arbeit des praktizierenden Onkologen auch durch aktuelle Ergebnisse zu Prävention, Früherkennung oder Prognose aus dem realen Versorgungsgeschehen. Auch bei der Erforschung der Ätiologie von Krebserkrankungen sind epidemiologische Studien unerlässlich. Darüber hinaus ist sie ein unverzichtbarer Bestandteil aktueller Versorgungsforschung und Outcome-Research. Zur Evaluation von Screeningmaßnahmen, der Bedeutung prognostischer Marker, Behandlungseffizienz und Pharmakovigilance liegt der Vorteil in der Untersuchung möglichst unselektionierter Patienten- bzw. Bevölkerungsgruppen. Ungeachtet der Fortschritte und der wachsenden Bedeutung molekularbiologischer Diagnostik und der aktuellen Omics-Revolution repräsentiert die Epidemiologie eine Schlüsseldisziplin in der Krebsforschung und liefert wertvolle Daten für alle in der Onkologie Tätigen.

Vor diesem Hintergrund eröffnen wir mit dieser Ausgabe eine neue Rubrik mit dem Titel „Epidemiologie“. Die epidemiologischen Themen sollen nach Möglichkeit dem jeweiligen Leitthema einer Ausgabe zugeordnet sein.

Daten epidemiologischer Krebsregister werden inzwischen deutschlandweit erhoben und am Zentrum für Krebsregisterdaten (ZfKD) des Robert Koch-Instituts zusammen geführt und ausgewertet. Es ist geplant, kontinuierlich aktuelle Daten zur Inzidenz, Prävalenz, Mortalität und Überleben zu den Themenschwerpunkten, die einzelne Krebsentitäten betreffen, zu präsentieren. Dabei stellt das ZfKD Beiträge zur Verfügung, die darüber hinaus auch zeitliche Trends und internationale Vergleiche in kompakter Form darstellen.

Des Weiteren möchten wir Ihnen regelmäßig aktuelle Entwicklungen zum Krebsgeschehen in Europa und weltweit vorstellen, um einerseits den berühmten „Blick über den Tellerrand“ zu wagen und andererseits Fragestellungen auch im internationalen Kontext einzuordnen.

Zur Evaluation von Screeningverfahren wie die Identifikation von Intervallkarzinomen anhand von Krebsregisterdaten oder auch zur Strategieentwicklung in der Krebsprävention wie beispielsweise die Impfung gegen Humane Papillomaviren sind epidemiologische Methoden unverzichtbar. Wir wollen Sie hier über den Stand neuer Erkenntnisse informieren.

Ergebnisse epidemiologischer Studien in der Onkologie können die Brücke zwischen Wissenschaft und klinischer Praxis schlagen.

Wir freuen uns über viele Anregungen und Kommentare interessierter und kritischer Leser, um gemeinsam diese neue Rubrik kontinuierlich den Bedürfnissen der Leserschaft anzupassen.

Ihre Rubrikherausgeber

Dr. S. R. Zeissig, KrebsregisterRheinland-Pfalz, Mainz

PD Dr. V. Arndt, DKFZ, Heidelberg/Nationales Institut für Krebs Epidemiologie und Registrierung,  
Zürich

Dr. K. Kraywinkel, RKI, Berlin

**Interessenkonflikt.** S.R. Zeissig, V. Arndt und K. Kraywinkel geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.